© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

saftkäfer). Corticaria formicetorum Mannerh. (Spansaftkäfer).

VIII. Lasius niger, L., kleine schwarze Ameise.

Man findet sie überall in Gärten, Feldern, auf Wiesen, an Wegen, in Wäldern, an Flussufern, auf Mauern, Felsen, in alten Baumstämmen und Baumstrünken. Meistens nistet sie in der Erde, unter Steinen, Moos, Rasen, wirft auch hohe Haufen Erde auf, besonders auf Wiesen. Als Gäste leben bei ihr: Homalota caesula Er. (Plattkurzkäferchen), Homoensa acuminata Märk. (Rundschildkurzkäfer) 4. 5. Tyrus mucronatus Pz. (Dorntastkäfer), Scydmaenus claviger M. K. (Ameisenkäfer) 6. Sc. Hellwigii F. 3. Claviger testaceus Preyssl. (Blindkeulenkäfer). Claviger longicornis Müll.

IX. Lasius alienus Först.

Der Aufenthaltsort und das Nest wie bei Lasius niger L. Ihre Nester nehmen oft in der Erde einen bedeutenden Umfang an. Bei ihr lebt der Ameisentastkäfer Batrisus formicarius Aubé.

X. Lasius brunneus Latr., braune Ameise.

Lebt in Erdbauten mit aus Erde bestehenden Hügeln oder unter Steinen. Bei dieser Ameise leben:

Haploglossa rufipennis Kr. (Kurzzüngelchen), Batrisus formicarius Aubé (Ameisentastkäfer) 3.

XI. Lasius flavus Latr., gelbe Ameise.

Sie findet sich in Gärten, an Wegen, auf Wiesen, in Wäldern, auf Mauern, die mit Erde bedeckt sind, in Felsspalten, in alten Baumstrünken, unter Baummoos. Ihre Nester gehen oft sehr tief und weit. Meistens finden sie sich unter Steinen, Rasen, Moos oder sie thürmen auf ihren Nestern einen hohen Haufen Erde auf, welcher mit der Zeit eine bedeutende Höhe und Festigkeit gewinnt. Solche Haufen sieht man häufig auf Wiesen, an Rainen, auf trocknen Grasplätzen, in Wäldern und auf Bergen. An Ameisengästen beherbergt dieselbe: Myrmedonia canaliculata F. (Schlankameisenkurzkäfer) 3. 4. Hetaerius sesquicornis Preyssl. (Ameisenstutzkäfer), Claviger testaceus Preyssl. (Blindkeulenkäfer) 4. 5. Cl. longicornis Müll.

XII. Tetramorium caespitum Myr., Rasenameise.

Findet sich überall, wo organisches Leben ist, auf Wiesen bildet sie Erdhügel. Bei ihr kommen vor:

Homalota pallens Redt. (Plattkurzkäferchen) 4. Chennium bituberculatum Latr. (Fühlkäfer) 4. 5. Centrotoma lucifuga Heyden 4. 6. (Tastkäfer).

XIII. Myrmica laevinodis Nyl.

Man findet sie an Wegen, in Gärten, auf Mauern, Wiesen, Grasrainen, in Wäldern, besonders unter Steinen, Rasen, Moos und auch in alten Baumstrünken und alten Baumstämmen. Es leben bei ihr myrmecophil: Lomechusa strumosa F. (Drüsensaumräuber) 4. Atemeles emarginatus Grav. (Rasenameisenkurzkäfer).

XIV. Myrmica rubra Curt = scabrinodis Nyl., rothe Ameise.

Ihr Aufenthaltsort und Nestbau wie bei den zwei vorigen Arten. Atemeles paradoxus Grav. (Rasenameisenkurzkäfer) 5 und Atemeles emarginatus Grav. 4. 5. sind die mir bekannt gewordenen Myrmecophilen.

Aus der Familie der Scydmaenidae (Ameisenkäfer) leben nur recht wenige Arten bei Ameisen z. B. Scydm. Gotardi Latr. bei Form. rufa und Lasius fuliginosus. Sc. scutellaris M. K. bei Formica cuniculina und fuliginosa. Sc. collaris M. und K. = propinquus Chaud. = tuberculatus Chaud. bei fuliginosa, cunicularia et rufa. Sc. (Neuraphes Thoms.) angulatus M. u. K. bei F. cunicularia. Sc. elongatulus M. und K. bei cunicularia, fuligunosus, et rufa. Sc. claviger M. u. K. bei rufa et nigra. Sc. Wetterhali Gyll. = quadratus M. u. K. bei Form. rufa. Sc. Hellwigii F. bei cuniculina nigra, rufa et fuliginosa. Sc. rufus M. u. K. bei Formica rufa. Eutheia scydmaenoides Steph. = abreviatella Er. bei Form. rufa. Cephennium thoracicum M. u. K. (pechschwarzer Ameisenkäfer) bei Form. rufa et fuliginosa.

Da die Scydmaenidae fast durchweg höchst seltene, ja mitunter kostbare Thierchen sind, so dürfte zum Schlusse noch erübrigen, etwas des Näheren auf deren Fang einzugehen (cf. Mon. d. Scydm. v. M. u. K.)

Die Scydmaenen finden sich im Frühling und ersten Sommer auf Gräsern und andern Gewächsen mit krautartigen Stengeln; jedoch zeigen sie keine Vorliebe für bestimmte Pflanzen. Vorzugsweise findet man sie auf von Wald begrenzten Wiesen in den Nachmittags- und Abendstunden. Sie laufen behende an Halmen und Stengeln hinauf und verweilen innerhalb der Blüthenhüllen. Bei der geringsten Erschütterung ihres Aufenthaltsortes aber fallen sie herab, bleiben, wie sehr viele Insekten, eine kurze Zeit ohne Bewegung und suchen alsdann ihr Heil in einer sehr schnellen Flucht. Im Spätsommer und Herbst, wo man die wenigsten Scydmaenen bemerkt, findet wahrscheinlich die Entwicklung aus Eiern und der Larvenzustand statt. Die Lebensdauer der Ameisenkäfer scheint verschieden zu sein; mehrere überwintern und man findet im Herbst unter Ameisen, Laub, Erde, Moosen, Rinden, Steinen, an Baumwurzeln vollkommen entwickelte Individuen. Man fängt die Scydmaenen am häufigsten während ihres Winteraufenthalts, indem man sie unter Steinen und Rinden hervorsucht oder aus Ameisennestern siebt, oder trocknes in der Nähe von Baumstämmen und Wurzeln gelegenes Laub und Moos und Erde auf ein weisses Tuch oder Papier schüttet und die Käfer hervorkriechen lässt. Im Frühling und anfangs Sommers hat man Gelegenheit, auf Waldwiesen mittelst des Streifsacks Scydmaenen und die mit ihnen während des Sommer- und Winteraufenthalts in Gesellschaft lebenden Pselaphen (Fühl- oder Tastkäfer) in grösserer Anzahl einzusammeln, obgleich bei den letzteren, sowie bei den Claviger- (Blindkeulenkäfer-) Arten das Sieb zur zweckmässigsten Ausbeute, namentlich während des Frühlings, verhilft.

Die Fauna von Harris County (Texas).

Von Leopold Hartmann.

Obschon gerade dieser County wenig Abwechselung in der Vegetation bietet, nur der Urwald an den Flussniederungen zeigt eine reichere Flora, so fördert doch die Fauna oft überraschende Ergebnisse. Gewiss aber gründet sich diese Ueberraschung zum grossen Theil darauf, dass eben alles oder doch wenigstens das meiste für den europäischen Sammler neu ist, welcher im Herbst v. J. europäischen Catocalen etc. nachstellte, und nun im folgenden Frühjahre schon Gelegenheit hat, die Jagd auf dasselbe Wild in einem anderen Welttheile fortzusetzen.

Bei günstigen Witterungsverhältnissen zeigen sich hier schon Mitte April einzelne Falter von Catocala Clynthonii, von da an mehrt sich dann der Anflug an den Köderschnüren mit jedem Tage. Fast gleichzeitig erscheint Cat. Crataegi, und ehe der Monat zu Ende, stellt sich eines Abends auch Ilia als willkommene Beute ein. Zwingen nun einige ungünstige Tage zu Hause zu bleiben oder gar, wenn Nordwind einsetzt, sich einen warmen Platz am Kamin zu sichern, so ist die Ueberraschung bei Wiederaufnahme der Lieblingsbeschäftigung eine vollständige.

Es ist nun Ende der ersten Maiwoche, die Köderbündel sind aufgeknüpft, der Lagerplatz ausgesucht, die nie fehlende „Pipe“ in Brand gesetzt und der erste Rundgang kann losgehen. Am ersten Bündel die alten

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Bekannten im wirren Durcheinander, zusammen mit: Homoptera Edusa, Ipsia Undularis, Strenoloma Lunilinea, Agnomonia Anilis und die nie fehlende Remigia Latipes nebst vielen anderen, aber in solcher Anzahl, dass man plötzlich von dem schon öfters erwähnten „Catocala-Fieber" befallen wird. Man weiss nicht, wo zuerst hinlangen, und ehe man recht zur Besinnung gekommen, ist die lustige Gesellschaft auf und davon.

Beim zweiten Bündel wird schon etwas flinker zugegriffen und schwupp, was war denn das? Was Neues? ja wohl, eine C. Ultronia und da an der Ecke, halb unter einem Blatte versteckt, auch etwas Neues, mir aber nicht bekannt, sieht aus wie eine C. Viduata, doch nur ein Drittel so gross, (C. Tristis!) Und so geht es weiter und weiter, und jeder Tag bringt etwas anderes.

Von einem früheren Aufenthalte hier war mir eine Stelle bekannt, wo ich in den ersten Tagen des Juni Cat. Viduata am Tage von den Stämmen nahm, und soweit meine Erinnerung reicht, war diese Species damals die letzte der Saison.

Diese Erfahrung bewies sich auch heuer als richtig. Die erste Viduata fand ich am 5. Juni und mit dieser hatte überhaupt 32 Catocala Species erbeutet. Damit hatte nun das Catocala-Fieber sein Ende erreicht, denn später angestellte Fangversuche blieben ohne Erfolg. Die Aufmerksamkeit wurde nun auch für andere Arten in Anspruch genommen und Catocala war somit bald, für diese Saison wenigstens, vergessen.

Einige Monate waren vergangen, da führte mich ein kleines Geschäft nach einer etwa 12 engl. Meilen von hier gelegenen Besitzung, welche dicht an einem kleinen Hain, durch welchen ein Creek (Bach) zieht, gelegen ist. Am letzten Baume, einer mächtigen grossen Lebenseiche, machte ich Halt, um meine Toilette, welche bei einer Temperatur von 30 Gr. R. in ziemlich derangirten Zustand gerathen war, zu ordnen. — Damit fertig und wieder im Sattel, bemerkte ich die Eiche von einer kleinen Falterart umgaukelt, welche mir durch ihre Flugweise auffiel. Ich stieg wieder von meinem Ponny herunter, schwang die Waffe, und bald war ich so glücklich, die Beute als Apatura Clytbon feststellen zu können. Trotzdem es schon in später Nachmittagsstunde war, erlangte ich dennoch eine ansehnliche Anzahl guter Stücke. Der nächste Tag fand mich schon früh auf derselben Stelle, denn ich hatte, nachdem mein Geschäft beendet, meinen Sattel zum Kopfkissen, unter jener Eiche die Nacht campirt.

Die Gewohnheiten dieser Falter scheinen aber hier andere als in Europa zu sein, denn die beste Nachsuche ergab nur einige Falter in den Vormittagsstunden, wogegen ich Nachmittags nach 3 Uhr alle Hände voll zu thun bekam und nun auch noch eine zweite Apatura Species, Celtis, in Mehrzahl erbeutete. Alle aber sassen, oft zu 5 bis 10 Stück, an dem ausfliessenden Saft der Bäume, wogegen nicht ein Stück an den massenhaft umherliegenden Vieh- und Pferde-Excrementen anzutreffen war, was doch der europäischen Apaturen Lieblingsspeise zu sein scheint.

In den Vormittagsstunden aber machte ich auch noch eine weitere Entdeckung, welche mir das meiste Interesse bot. Beim Aufsuchen der ausfliessenden Bäume sah ich plötzlich an einem Stamme die Deltaform eines Falters. Wer aber beschreibt mein Erstaunen, als beim Nähertreten das Ding abflog und ich deutlich eine Cat. Viduata erkannte. Es war dieses am 25. September und mir um so wunderbarer, als ich bei weiterer Nachsuche die Wahrnehmung machte, dass alle Bäume voll sassen. Wenn ich sage „voll," so wird dieser Ausdruck gewiss gerechtfertigt sein, wenn ich anführe, dass an einem Stamme 4 C. Viduata und eine C. Cara sassen, leider alle schon abgeflogen.

Die Frage, wie kamen diese Thiere zu dieser Zeit hierher, entstand in mir so mächtig, dass ich des andern Tages mich mit Herrn Professor G. H. French (Universität Carbondale Jll.), in Verbindung setzte und diesem Herrn die Einzelheiten, sowie meine Vermuthung mittheilte, dass C. Viduata zwei Generationen haben müsse. Diese Annahme wurde von ihm nun gerade nicht bestritten, konnte aber auch für jetzt noch nicht bestimmt bestätigt werden.

Als analoges Beispiel bringt genannter Herr die variirende Erscheinungszeit von Cat. Amatrix, 1 bis $1^1/_2$ Monat, welche Zeitdifferenz aber bedeutend zurückbleibt gegen die von mir angeführte der C. Viduata. Nur durch Zucht aus dem Ei wird dieses Räthsel zu lösen sein.

Sollte mir dieses bei kommender Saison glücken, werde ich nicht verfehlen, in einem kleinen Nachtrage über das Ergebniss seiner Zeit zu berichten.

Ueber Aufbewahrung von wanzenartigen Insekten für Sammlungen.

Die ächten Wanzen, Rhynchoten, Halbflügler, Hemiptera, sondern fast alle einen öligen, späterhin sauer werdenden Saft ab, welcher auch den unangenehmen Geruch hervorbringt. Wollte man sie, wie die Käfer sofort nach dem Fange auf Nadeln spiessen, so würden diese binnen kurzer Zeit durch die Oxydverbindungen zerbrechen. Ich habe nun folgende Art und Weise für die beste erprobt, um diese Insekten haltbar zu machen. Da die Oberfläche der Wanzen wenig mit Haaren versehen ist, so können sie mit Flüssigkeiten getötet werden; man stecke sie also in ein Glas mit einem Mittel, welches Fette auflöst, Schwefeläther, Schwefelkohlenstoff, starkem Spiritus mit wenig Karbol oder Benzin, letztere beiden Mittel aber sind weniger zu empfehlen, da sie die Farben erbleichen lassen. Nach 3 bis 4 Tagen nehme man sie heraus und lasse sie an der Luft abdunsten, worauf sie getrost an gewöhnliche Nadeln gesteckt werden können. Man sticht sie durch die Mitte des Brustkastens, kann auch bei einigen Stücken die Flügel ausspannen, obgleich diese nicht immer Besonderheiten bieten.

Sicherer ist es immer, lackirte Nadeln anzuwenden, kleinere Stücke klebt man quer auf Spitzen von Cartondreiecken, aber nicht mit Gummi, sondern mit Lack, wozu Mastix in Spiritus gelöst am vortheilhaftesten ist. Vom Aufspiessen auf Silberdraht rathe ich entschieden ab, da derselbe trotz aller Vorsicht oxydirt und die Insekten leicht verdirbt.

Am besten verfährt man, wenn man fast alle Wanzen auf Papier klebt, man versäume aber dann nicht, je eine mit der Bauchseite nach oben zu befestigen, da diese manchmal sehr charakteristisch ist.

Die Fühler und der Rüssel müssen natürlich sichtbar sein, da diese zur Bestimmung wichtig sind. Ganz kleine und schmalleibige Wanzen klebe man unter allen Umständen auf, weil die Nadeln bei der geringsten Oxydation die Körper auseinandertreiben würden.

So behandelt halten die Wanzen sowohl ihre Farbe als auch Gestalt vorzüglich; ich besitze Stücke, die sich seit 15 Jahren nicht verändert haben, selbst wenn sie glänzende oder zarte Farben zeigen.

Die sogenannten Zirpen, Cicaden, Homoptera beanspruchen diese Mühe nicht, da nur wenige die Fähigkeit besitzen, eine Säure abzusondern. Die bei uns vorkommenden sind meist klein, ihre Farben matt und sie können wie Käfer behandelt werden, da es sich bei wenigen verlohnt, die Flügel auszuspannen. Lackirte

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: 2

Autor(en)/Author(s): Hartmann L.

Artikel/Article: Die Fauna von Harris County (Texas) 26-27